

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **50 (1971)**

Heft 12

PDF erstellt am: **19.04.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

*Dr. Richard Lienhard*

## 50 Jahre sozialdemokratische Monatsschrift

Im September 1921 ist die «Rote Revue» das erste Mal erschienen. Unsere Monatsschrift kann somit auf ein halbes Jahrhundert zurückblicken.

Das Blatt war von Anfang an als theoretisches Organ gedacht. Dabei waren sich die Schöpfer unserer Schrift bewusst, dass Theorie nichts anderes heisst als Vorausschau, auf die man im politischen Kampf nun einmal nicht verzichten kann. Theorie braucht deshalb keinen Gegensatz zur Praxis darzustellen. Im Gegenteil: Theorie sollte, wenn sie richtig verstanden wird, früher oder später Praxis werden. Diese Auffassung lebte schon im Bewusstsein der Pioniere, die für die «Rote Revue» verantwortlich zeichneten. Jedenfalls wurde schon in der Einleitung zum ersten Heft des 1. Jahrganges von der Schriftleitung — sie bestand aus Ernst Nobs und Friedrich Heeb — ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das Blatt «kein Organ weltfremder Theorie sein dürfe, sondern dem *Tageskampf* zu dienen habe», wobei die Orientierung an den Grundsätzen unseres Programmes und seinen letzten Zielen erfolgen müsse.

Die «Rote Revue» wollte somit nichts anderes sein, als das «Profil» heute sein will: eine Zeitschrift für die Theorie der Praxis und für die Praxis der Theorie.

Dieses Anliegen entspricht gerade heute einem weitverbreiteten Bedürfnis. Schon seit Jahren wurde in unserm Blatt auf die zunehmende Tendenz einer Reideologisierung hingewiesen.<sup>1</sup> Dies hat uns jeweils aus dem konservativen Lager hämische und bissige Kommentare eingetragen; aber auch aus den Reihen der Sozialdemokratie meldeten sich Praktiker mit ihren kritischen Vorbehalten zum Wort. Ohne Überheblichkeit dürfen wir heute feststellen, dass wir mit unserer Prognose keineswegs am Ziel vorbeigeschossen haben. Wir hatten dabei allerdings den Vorteil, uns auf einen unverdächtigen Zeugen stützen zu können: bereits im Jahre 1967 zitierten wir den weitsichtigen und mittlerweile zum österreichischen Bundeskanzler aufgestiegenen Bruno Kreisky:<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Vgl. «Profil» 11/1967. S. 326 f. Dr. R. Lienhard «Reideologisierung statt Entideologisierung». Dr. Hans Adank «Um die Re-Ideologisierung in der Politik». «Profil» 7/8/1969, S. 193.

<sup>2</sup> «Profil» 11/1967, S. 326.